Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 6 Heft 4 Oktober-Dezember 1952

Inhalt

Seite

August Zöhrer: Johann Philipp Ruckerbauer. Der Mühlviertler Barockmaler 489
Franz Stroh: Schlägl und die Ödenkirchenfrage 509
Kurt Holter: Hertwik von Schlüsselberg und die Welser Glasfenster . . . 551
Hans Anschober: Die dramatische Dichtkunst im Stifte Lambach . . . 559

Bausteine zur Heimatkunde

Robert Strouhal: Ein vorneolithischer Siedlungsplatz in Bad Ischl. Mit Beiträgen von Florian Heller, Elise Hofmann und Franz Stroh . 569
Erwin Hainisch: Zur Geschichte des Parkes der Kaiservilla in Bad Ischl . 576
Martha Khil: Johann Baptist Steiner. Der Verfasser des „Reisegefährten durch die Oesterreichische Schweitz . . ." 578
Georg Grüll: Die Herrschaft Ottensheim im Jahre 1602 588
Friedrich Morton: Bilder aus Alt-Hallstatt. Die Veränderungen des Ortsbildes in den letzten neun Jahrzehnten 595
Gilbert Trathnigg: Das Welser Schneiderhandwerk 1700 — 1840 599

Schrifttum

Buchbesprechungen 604

*

Forschungen um Lauriacum

Franz Pfeffer: Zur ersten Folge 607
Hermann Vetters: Ein doppelapsidaler Bau aus der Zivilstadt Lauriacum. Vorläufiger Bericht 608
Paul Karnitsch: Neue Sigillatafunde in Enns 615
Hermann Vetters: Das Legionsbad in Lauriacum 640

*

Adalbert Stifter-Institut des Landes Oberösterreich
Vierteljahrsschrift

Gustav Gugitz: Unbekannte Dokumente zum Leben Adalbert Stifters . . . 645
Franz Hüller: Ein „Kommentar" zu Adalbert Stifters „Nachsommer" . . 655
Franz Fink: Adalbert Stifter und das Alte Burgtheater in Wien 657
Berichte 663

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

„E. Für Auslagen der Kauf- und Servituts-Ablösungs-Verträge dann der Steuer und Tax-Gebühren etc. in Beziehung auf die k. k. Villa in Ischl."

In den Jahren 1855 bis 1858 zusammen 5.664 fl 27¾ kr	
oder in österreichischer Währung	5.947 fl 68²/₄ kr
im Jahre 1860	1.013 fl 84 kr
somit insgesamt	6.961 fl 52²/₄ kr.

Wohl gingen die Arbeiten 1862—1864 noch fort [7]; die Anerkennung des Kaisers durch die Ueberreichung einer goldenen Uhr samt Kette im Jahre 1863 [8]) läßt jedoch vermuten, daß zu diesem Zeitpunkte die Hauptarbeit Rauchs für den kaiserlichen Sommersitz in Ischl bereits als abgeschlossen betrachtet worden ist. Die Verleihung des Ritterkreuzes des Kaiser Franz Josefs-Ordens an ihn als „Hofgarten-Inspektor" im Jahre 1872 [9]) ist offenbar in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit seinen Arbeiten in Ischl mehr gestanden.

Erwin Hainisch (Wien)

Anmerkungen

[1]) Raimund Berndl, Der Kaisergarten in Bad Ischl, in: Heimatgaue Jg. 9 (1928) S. 119. — E. C. Conte Corti, Elisabeth die seltsame Frau, 28. Aufl. Salzburg-Graz (1942) S. 59 nennt den Besitz „Villa Marstallier".

[2]) Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien (weiterhin als H-H-St. bezeichnet), Obersthofmeister-Amt Nr. 4949, Rubr. 35/14 ex 1854.

[3]) Ebenda.

[4]) H-H-St. Oberhofmeisteramt Zl.: 6593, Rubr. 34/12 ex 1850.

[5]) H-H-St. Oberhofmeisteramt, Zl.: 479, 1209, 1597, 2549, 3700, 5074, Rubr 79/8 ex 1853. — Zl.: 340, Rubr. 79/F ex 1855 (Remuneration von 180 fl für die erfolgreiche Verwendung bei der Regulierung der Hofgartenanlage in Ofen in den Jahren 1853 und 1854).

[6]) H-H-St. Verwaltung der ah. Familien-Fonds-Güter 1861: Nr. 368.

[7]) H-H-St. Verwaltung der ah. Familien-Fonds-Güter 1862: Nr. 787; 1863: Nr. 38, 900; 1864: Nr. 98, 919.

[8]) H-H-St. Randbemerkung im Index der Verwaltung der ah. Familien-Fonds-Güter bei Nr. 900 ex 1863.

[9]) H-H-St., Kanzlei des Franz Josef-Ordens Nr. 642 vom 23. November 1872.

Johann Baptist Steiner

Der Verfasser des „Reisegefährten durch die Oesterreichische Schweitz . ."

Eine der meist gelesenen Reiseschriften über das oberösterreichische Salzkammergut war der „Reisegefährte" [1]) von dem k. k. Forstbeamten zu Mondsee Johann Steiner. Steiner war als Forstmann in verschiedenen Orten des Salzkammergutes tätig und bekleidete schließlich die ansehnliche Stelle eines Forst- und Jagdaufsehers in Werfen in Salzburg. Durch Krankheit in seiner Amtsführung behindert, kam er in die Kanzlei des Berggerichtes Steyr und starb in Steyr, nicht ganz 60 Jahre alt.

Ueber seine Abkunft taucht nun eine biographische Skizze auf, die der Oberbergmeister i. R. Leopold Khalß in Aussee von seiner Patin, angeblich einer Tochter Johann Steiners, erhielt und Herrn Schuldirektor i. R. Franz Hollwöger (Aussee) zur Abschrift überließ. Die Biographie ist in Ischl im Jahre 1871 ver-

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

faßt, angeblich von einem Sohne Johann Steiners, der sich aber in dem Schriftstück nicht nennt (vgl. A 8 b). Sie beschreibt die abenteuerliche Geschichte der Mutter Steiners, deren Weg nach kurzer Zeit des Glanzes an der Seite des Freiherrn und nachmaligen Fürsten von Hardenberg durch namenloses Elend führt und sich im Dunkel verliert.

Wir lassen die Biographie Steiners, deren Abschrift uns Herr Direktor Hollwöger in dankenswerter Weise zur Veröffentlichung übergab, im Wortlaut des Originals folgen.

Biographie

des Johann Babt. Steiner, k. k. Montan-Oberförster resp. Forst- und Jagdamts-Vorstand zu Werfen

Um das Jahr 1780 lebte im Deutschen Reich (Preußen) elternlos die schöne Kaufmannstochter Julie Zielenbourg, auf die der reiche Freiherr v. Hardenberg sein liebeglühendes Auge warf — Gegenliebe erwarb — und selbe trotz der Abhaltungen seiner Familie und Standesgenossen ehelichte. Sie fühlten sich nun glücklich. Allein es war diese Liebe von Seite des Freiherrn nur eine vorübergehende, jugendliche Leidenschaft, die sich durch Einflüsse seiner, der jungen Gattin feindlich gesinnten, freiherrlichen Familie, immer mehr kühlte. Was hiebei obige Julie litt, ist leicht denkbar und von ihr auch ausgesprochen. In diesem Zustand verlebten sie ein Jahr miteinander, wo die bürgerliche Baronin bereits ein Pfand ihrer so unglücklichen Liebe und Ehe unter dem Herzen trug. Die Situation wurde für beide Teile immer unerträglicher, bis der Freiherr Anfang Dezember 1787 seine Gemahlin verstieß.

Am 12. Dez. 1787 gebar sie nun einen Knaben aus dieser unglücklichen Ehe, mit dem sie, um Verfolgungen zu entgehen, mit ihrer geringen Barschaft, da sie von ihrem Gatten nichts nahm, nach Linz in Oesterreich entfloh. Sie wollte dort in besseren Häusern Dienst suchen, anfangs traute sie sich nicht in selbe und später fand sie keinen passenden Dienst mehr. Allmählich schwand ihr Geld, sie sah voraus, daß sie ihr Kind nicht mehr ernähren konnte. Da faßte sie nun den schrecklichen Entschluß, ihr Kind, den Erben eines großen Vermögens und freiherrlichen Namens, dem Schicksal auszusetzen oder wegzulegen.

Am 7. Febr. 1788 wickelte sie diesen in einen Polster und trug ihn früh morgens in ein Handlungshaus in den 2. Stock hinauf, legte ihn dort auf den Stiegenstein nieder, Gott und dem Schicksal preisgebend. Dieser Stiegenstein war in der Nähe des hier wohnenden Jesuiten Pater Hoffmann. Später kam vom 3. Stock, da dort ein Schuhmacher wohnte, der Schusterbub herunter, der den armen Kleinen weinen hörte, Lärm machte, worauf Pater Hoffmann aus seiner Wohnung herauskam, den Kleinen im Polster fand und zur Hausfrau hinunter tragen ließ. Es wurde nun Rat gehalten, was mit dem Kleinen zu geschehen hat, ob selber dem allgemeinen Erziehungshause zu übergeben sei? Bis sich endlich die Hausfrau entschloß, selben selbst in Versorgung zu übernehmen. Die neuen Eltern waren nun Josef und Josefa Pappenschellner, bürgerlicher Zeugmacher zu Linz, die ihn in der St. Josefspfarre bei den P. Carmelitern katholisch taufen

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

ließen und ihm bei dieser christlichen Handlung den Namen „Johann Baptist" gaben und als Findling, weil auf einem Stein gefunden, „Steiner" benannten, wo zugleich die benannten neuen Eltern als Taufpaten fungierten, was in dem Taufbuch der St. Josefspfarre zu Linz v. J. 1788, Fol. 57 zu finden ist.

Diese beiden Zieheltern starben schon nach 2 Jahren, wo ihm jedes 1000 fl Erbe hinterließ. Nach dem Tode des Ziehvaters und Paten Josef Pappenschellner heiratete die Witwemutter einen gewissen Hammerl aus Bayern, aber auch sie starb bald, wo dann Hammerl eine Verwandte seiner Frau ehlichte. Es waren nun die 2. Zieheltern. — Johann B. Hammerl bgl. Handelsmann in Linz und dessen 2. Gattin erzeugten 4 Kinder, nämlich: Johann N. — Elisabeth — Franziska — Barbara (die letzte verehlicht mit Buchhändler Fink in Linz), die ihren Ziehsohn und -bruder wahrhaft liebten. — Die wahre Mutter lebte seit der Weglegung dieses ihres Kindes verborgen noch ungefähr 7 Jahre in Linz, wo sie dann, nachdem sie dem Ziehonkel ihres Kindes (Bruder des 1. Ziehvaters Josef Pappenschellner) dem Pater Melchiades Pappenschellner (später Prior bei den P. P. Capuzinern in Wien) alle diese Daten in Betreff ihres Kindes anvertraute, um sie einst auf ihr Kind zu übertragen und von ihm Verzeihung zu erflehen — spurlos verschwunden war. — /:Aus seinen eigenen, der Familie hinterlassenen schriftlichen und mündlichen Mitteilungen:/

Im Jahre 1795/96 besuchte er die Trivialschule in der sog. Waagschule in Linz, v. J. 1797 — 99 die Normalschule bei den P. P. Piaristen in Freystadt im Mühlkreis — v. J. 1799 — 1808 die Grammaticalschulen, die bürgl. Privat-, Lehen-, Staats- und Kirchenrechte u. die Ingenieur-Reit- u. Fechtschule zu Linz. /:Zeugnisse:/

Vom Jahre 1808 — 1810 besuchte er als freiwilliger Hörer die Bergkollegien zu Schemnitz in Ungarn u. studierte nebenbei auch die Forstwissenschaft.

Während dieser seiner Studien wurde demselben, wahrscheinlich wegen seiner militärischen Kenntnisse, der ehrende Auftrag zuteil, als Kurier der Hofkammer-Feldpost unter FML. Fürsten von Hohenzollern u. Reuß, FML. Fürsten von Schwarzenberg, dann Styphicz und Rouroi d. i. v. 7. 9. bis Ende Dezember 1809 dem bedrängten Vaterland seine Dienste zu weihen. /: Schemnitzer Oberstgrafenamts-Dekret v. 7. 9. 1809 Nr. 4663 und Hofkammer im Münz- und Bergwesen vom 27. 7. 1808 Nr. 10085 :/ — Nach Beendigung seiner Studien zu Schemnitz ging derselbe zum k. k. Salinenoberamt Gmunden als Praktikant, wo ihm der Uebertritt vom Berg- zum Forstwesen gestattet wurde. /: Hofkammer im Münz- und Bergwesen v. 14. 1. 1810 Nr. 855, Oberstkammergrafenamt Schemnitz Sign. 14. 2. 1810 Nr. 1012 und Hofkammer M. u. B. Dekret v. 29. 11. 1810 Nr. 17525, Oberkammergrafenamts-Dekret Schemnitz, 12. 12. 1810 Nr. 7006 :/ — Laut Hofkammer-Dekrets 27. 11. und 27. 12. 1810 Nrn. 17528 und 18607, Salinenoberamtsdekret Gmunden v. 7. 2. 1811 Nr. 842 wurde der selbe als Waldamts- resp. Verwesamtspraktikant nach Ischl abgeordnet. Ihm durch Hofkammerentschließung v. 13. 2. 1812 Nr. 2084 und Salinenoberamts-Dekret Gmunden v. 27. 2. 1812 Nr. 1048 die erste Belobung über die gelegte Waldwesens-

Relation zuteil, — dann mit Hofkammer-Entschließung v. 14. 5. 1812 Nr. 6156 und Salinenoberamtsdekret Gmunden v. 4. 6. und 1. X. 1812 Nrn. 2891 und 5460 ein Stipendium verliehen und zum prov. Waldmeister-Adjunkten zu Ebensee ernannt — aber schon mit Salinenoberamts-Verordnung v. 6. 9. 1813 Z. 246 nach Ischl abgeordnet. Durch Hofk. Entschl. v. 27. 1. 1813 Z. 1309 und Sal. Oberamts-Dekr. Gmunden v. 30. 1. 13 Nr. 518 zur Erlernung d. Ahorn-Zuckererzeugung auf d. Fürstl. Joh. Lichtenstein. Herrschaft Plumenau in Mähren abgeordnet, — endlich m. Hofstells-Reskript v. 21. 4. 1814 Z. 4692 und Sal. Oberamtsdekr. Gmunden v. 26. 5. 1814 Nr. 2390 durch Allerh. Maj. Entschl. f. eine gelegte Forstwesens-Relation mit einer Remuneration v. 200 fl beteilt. — Durch Hofstells-Reskr. v. 22. 2. 1816 Z. 2720 und Dekr. d. S. O. A. Gmunden v. 11. 4. 1816 Nr. 1563 in Ischl ernannt, wo er sich am 4. 11. 1816 mit der bgl. Lebzelters- und Hausbesitzerstochter Theresia Wohlgemuth, geb. z. Ischl, 18. 9. 1797, verehelichte. — Aber schon m. Hofstells-Resolution v. 27. 3. 1819 Z. 2615 und Dekr. d. Sal. O. A. Gmunden v. 13. 4. 1819 Nr. 1411 wurde derselbe zur Errichtung des Waldamtes Mondsee als provisorischer Unterwaldmeister dahin abgeordnet, aber durch Allerh. Maj. Entschl., Hofstellsres. v. 18. 7. 1820 Z. 8290 und SOA. Dekr. Gmunden v. 7. 8. 1820 Nr. 2835 als wirklicher Waldmeister in Mondsee bestätigt.

Nach vierjährigem Wirken in Mondsee, während welcher Zeit er mit seinem wirklichen adeligen Vater und Verwandten, die sich in Ischl im Bade befanden, dort zusammentraf und eine Unterredung hielt, in der sie ihm Versprechungen zu machen schienen — wurde er m. AH. Maj. Entschl. v. 27. X. 1823, Hofk. Reskr. v. 9. 12. 1823 Z. 13329/2237 und Salzburger Oberbergkommissariats-Dekret v. 23. 12. 1823 Nr. 3374 Berg- und Sal. Dionsdekr. v. 13. 2. 1824 Z. 696 zum montanistischen Oberförster resp. Forst- und Jagdamts-Vorstand in Werfen ernannt.

Sein Wirken im sog. Salzkammergut war in dienstlicher und jeder Beziehung ein reges, unermüdliches, worüber ihm das SOA-Dekret Gmunden v. 27. 12. 1823 Nr. 4856 die vollste Anerkennung und Belobung ausspricht und seinen Abgang aus diesem Bezirk bedauert, — so auch sein herausgegebener „Reisegefährte durch d. österr. Schweiz od. d. oberennsische Salzkammergut in 1. und 2. verbesserter und vermehrter Auflage", der vermöge seiner vielfältigen historischen Daten noch späteren derlei Auflagen zum Anhaltspunkt diente, — hinlängliche Beweise sind. — 1825 trat er als praktisches Mitglied der Gartenbaugesellschaft Frauendorf und 1835 als Mitglied und Mandatar dem oberennsischen Museum Francisco-Carolinum bei.

Im Markt Werfen lebte er in einem großen dienstlichen Wirkungskreis, von seinen Untergebenen geliebt und geachtet und wegen seiner strengen Rechtlichkeit und pünktl. Pflichterfüllungsforderung in gewisser Hinsicht gefürchtet, mit seiner ziemlich großen Familie und kleinem Gehalt anscheinend ruhig und zufrieden. Bei dem kleinen Gehalt und der großen Familie schmolz aber das ohnehin kleine Vermögen immer mehr zusammen und er schien zu fühlen, daß, wenn ihn der Tod hinwegraffen würde, seine Familie eine höchst arme sein würde. Aber die Versprechungen seines adeligen Vaters schienen ihn noch immer auf-

Landeskulturdirektion Oberösterreich, download www.ooegeschichte.at

recht zu erhalten und man bemerkte, daß er Mitteilungen oder Anzeigen über höhere Persönlichkeiten in den Zeitungen besonders würdigte. So scheint er auch zu Anfang seiner dienstlichen Wirksamkeit in Werfen im Posthause in dieser Absicht die angekommenen Zeitungen durchzugehen, — als er plötzlich aufspringt, vor Zorn und Entrüstung seiner nicht mehr mächtig die Zeitung zu Boden wirft und ausruft: „Jetzt ist meine einzige Hoffnung auch dahin!" und mit Postpferden auf seine Güter zu fahren begehrt. (Bestätigt durch Augenzeugen.) Hat er erst eine Nachricht vom Tode seines Vaters gelesen? Oder ist ihm erst die gänzliche Enterbung zur Gewißheit geworden? Gewiß! Was könnte sonst den so ruhigen, selbstbewußten, geistesstarken Mann derart erschüttert und aufgeregt haben? Von dieser Minute an war sein so heller Geist und seine Tatkraft gebrochen und der sonst so unermüdliche Mann konnte Tage starr dahin sinnieren, er schien bloß von dieser einzigen Idee noch befangen zu sein. Er konnte Tage verleben, ohne ein Wort zu sprechen, besonders floh er den Anblick seiner Familie und suchte die Einsamkeit. Er verfiel in eine längere Krankheit, wo er sich aber nicht mehr ganz erholte. Er blieb geistesschwach, leicht erregbar und an Gicht leidend, welcher Zustand mit dem Alter zunahm. Da er nun zur Versehung seines angestrengten Dienstpostens immer unfähiger wurde, so wurde er mit Hofk. Entschl. v. 23. 4. 1840 Nr. 1621/185, Berg- und Sal. Dions-Dekr. Hall. 23. 5. 1840 Z. 4402/480 aufgefordert, sich über seine Dienstesfähigkeit zu äußern. Mit Hofk. Reskr. v. 4. 7. 1840 Z. 1820/848, Haller Dions-Dekr. v. 31. 7. 1840 Z. 6636/692 wurde bis auf weitere Entschließung ein Substitut bestellt und er dann mit Hofk. Dekr. v. 4. 12. 1841 Z. 13254 und Dekr. d. Berg- und Sal. Dion. Hall v. 18. 12. 1841 Nr. 11778/884 mit Belassung seiner normalmäßigen Bezüge ans k. k. Berggericht Stadt Steyr zum leichteren Kanzleidienst überstellt. — In dieser reizenden, belebten, industriellen Stadt schien er sich anfangs zu erholen und zu zerstreuen, aber vergebens. Das Schmelzen des Vermögens bei so zahlreicher Familie, bis auf 2 alle ohne Beruf, da er sich seit dieser Katastrophe um nichts mehr bekümmerte, — schien ein lästiger Mahner des Vorgefallenen zu sein. Er sank wieder immer mehr in seine Verschlossenheit und so mit der Zeit aufs Krankenlager, bis er nach langen körperlichen und geistigen schmerzlichen Leiden, nach vorher eingetretenem Schleimschlag — ohne von seiner zahlreichen Familie Abschied nehmen zu können, im 58. Lebensjahre am 25. 11. 1845 seinen wahrhaft edlen Geist aufgab. Ruhe seiner Asche!

Und sein Vater, der gefeierte deutsche Mann? Der preußische Staatskanzler Fürst Hardenberg starb am 26. 11. 1822. Gott vergebe ihm, was er am Sohn getan. Die Ewigkeit hat sie vereint. — Der Allmächtige gab ihm die Ruhe, die er hier nicht mehr fand. Er ruht still im Friedhof zu Steyr, keine Träne benetzt sein Grab, kein Gebet seiner Angehörigen stört dort seine Ruhe; denn sie sind ausgezogen, ihr Brot zu verdienen. Kein Zeichen bezeichnet die Stätte seiner ewigen Ruhe; denn seine Angehörigen waren nicht in der Lage, ein solches zu kaufen. Und jetzt hat längst ein anderer diese Stätte in Beschlag genommen. So schläft ein Fürstensohn! Welcher Unterschied zwischen Wiege —

©Österreichische Akademie der Wissenschaften

und — Grab! Der Rest des kleinen Vermögens deckte noch die Krankheits- und Beerdigungskosten und die Reisekosten der Familie. — Die hochbetagte Gattin lebt noch von ihrer Pension in Ischl. Von den 9 Kindern leben noch 7, ehrlich und redlich ihr Brot verdienend.

Ischl im Juni 1871. (Unkenntliches Siegel!)

(6 Kr Stempel) (K. k. Oestr. Kontrollstempel)

TAUFSCHEIN.

Endesgefertigter bescheiniget, daß Johann Baptist Steiner, ein Findling, den 7. Febr. im Jahre eintausend siebenhundert und achtundachtzig d. i. 1788 von dem Wohlehrwürdigen P. Petrus Paulus Arreß, Kooperator in der St. Josephspfarre im Beisein des Wohlgebornen Herrn Josef Pappenschellner, bgl. Zeugmacher als Taufpathe nach katholischem Gebrauch in obbenannter Pfarrkirche getauft worden sey, welches hiemit aus dem Taufbuch der St. Josephspfarre Fol. 57 bezeuget wird.

St. Josephspfarre Linz den 11. July 1810

L. S.

P. Angelus Auinger m. p.
Senior.

Erläuterungen zum biographischen Bericht

Johann Steiner ist als Säugling ausgesetzt worden. Das Taufprotokoll der St. Josephspfarre Linz vom Jahre 1785—1795, Tom. I (Archiv der Familienpfarre Linz) zeigt im Geburtsbuch Fol. 59 folgende Eintragung:

1788, 7. Februar P. Peter Paul Arres, Coop. Joannes Bapth., ein gelegtes Kind, welchen der Zunahme Steiner gegeben worden, weill es an dem Haußthür-Stein gelegt worden.

Untere Vorstadt 27, kath., Knab Pate: Josephus Pappenschelner, Bürgerl. Zeugmacher.

Das Haus Untere Vorstadt 27 (heute Graben 35 — Landstraße 1) ist der schöne Rokokobau an der Ecke Graben-Landstraße, in dem die Linzer Häuserchronik [2]) für 1786 — 88 einen bürgerl. Zeugmacher Joseph Pappenschellner als Hausbesitzer bezeugt. Er ist vermutlich ein Sohn des Johann Michael Pappenschellner, bürgl. Zeugmachers, der vor 1773 als Besitzer dieses Hauses aufscheint, und der auch das Haus Pfarrgasse 5 von vor 1769 bis nach 1784 besaß [3]). Joseph Pappenschellner starb 1790. Das Todten-Protocoll der Sankt Josephs-Pfarre Linz vom Jahre 1785—1799, Sterberegister 1790 Fol. 67 meldet:

28. huius (Februar) P. Conradus Schreyer, Coop. Untere Vorstadt 27 Herr Joseph Papenschellner, Zeug- und Leinwathhandler, kath., m., 49 Jahr Hirnschlag.

Im Hause Untere Vorstadt 27 folgt dem Joseph Pappenschellner als Besitzer 1789 Johann Hämmerl (Hamerl), ohne Zweifel der in der Biographie genannte „Johann Hammerl aus Bayern", der die Witwe Joseph Pappenschellners geheiratet hat. Das Trauungsbuch der Stadtpfarre (Stadtpfarrarchiv Liber copulatorum Parochiae Lincensis . . . 1774 — 1840 Fol. 95) verzeichnet:

Landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

1790 Nr 30 May 18. Copulans P. Melechiades Pappenschelner [4])
Sponsi Johan Hamerl bürgl. Zeughandler Wittwer 47 Jahr a. und
Theresia Pappenschelnerin Wittwe 45 Jahr
Testes: Wolfgang Paulusberger Magh. Sekr. Aloyß Kinerer, Stadt-Expeditor Stephan Korb Anton Maurer
Locus: Stadt Nrus 163

Johann Hammerl besaß auch von 1786 — 1814 das Haus Pfarrgasse 5, das vor ihm Johann Michael Pappenschellner inne hatte [3]). Er wird da als Geigenmacher und Schwiegersohn J. M. Pappenschellners bezeichnet. Nach der Biographie ist aber die Frau sehr bald gestorben und er hat eine Verwandte seiner Frau in dritter Ehe geheiratet. In dieser Familie ist Johann Steiner aufgewachsen. Das Jüngste der Kinder dieser Ehe heiratete den Buchhändler Fink in Linz, mit dem auch Johann Steiner freundschaftlich verbunden war und der sein Buch druckte. Das Trauungsbuch vom Jahre 1794 — 1820 der Stadtpfarre Linz verzeichnet noch die Vermählung eines Johann Nep. Hamerl, „behaußt bürgl. Zeughandler, kath. 20 (Alter!) unverh." unterm 28. Februar 1802. Unter den Beiständen finden wir wieder Josef Fink, bürgl. Buchbinder und Buchhändler. Ist der Bräutigam der in der Biographie genannte Sohn Johann Hamerls, so muß er aus dessen erster Ehe stammen (der ältere Hamerl wird ja im Trauungsprotokoll von 1790 als „Wittwer" bezeichnet). Die Freundschaft der Familie mit dem Buchhändler Fink ist auch hier durch die Trauzeugenschaft bestätigt.

Die Aufnahme Johann Steiners in die Familie Pappenschellner-Hammerl und die Angaben über seine Auffindung sind also einwandfrei bezeugt.

Am 4. 11. 1816 heiratet Johann Steiner in Ischl Theresia Wohlgemuth, die einzige Tochter des Lebzelters Michael Wohlgemuth, der einer Hallstätter Ratsbürgerfamilie entstammt [4a]).

Carl Schraml führt den Praktikanten Steiner unter den Stipendiaten der Bergakademie Schemnitz an [5]) und erwähnt seine Entsendung zum Studium der Ahornzucker-Erzeugung [6]), wie seine Bestellung als Waldmeister in Mondsee [7]), doch ist Steiner schon 1824, nicht wie nach Schraml 1834, nach Werfen versetzt worden. Auch in den Mitgliederlisten des Musealvereines ist Steiner wiederholt genannt [8]). Somit sind auch diese Angaben der Biographie richtig, ebenso wie sein beruflicher Werdegang hinreichend sicher belegt erscheint.

Völlig im Dunkeln und nur auf die Angaben der Biographie angewiesen bewegen wir uns in der Beurteilung des Berichtes über seine Abkunft. Man kann schließen, daß die Biographie, in einem Belang richtig, auch in diesen Teilen Glauben verdient, zu beweisen sind sie nicht. Die Biographie Hardenbergs [9]) erzählt wohl von einer zweiten Heirat des Freiherrn, jedoch mit einer Adeligen. Daß eine der Familie nicht genehme Heirat mit einer Bürgerlichen verschwiegen worden ist, ist nach den damaligen Anschauungen in Adelskreisen anzunehmen. Aber selbst mit Rücksicht auf diese Anschauungen von hochadelig und bürgerlich erscheint es uns heute kaum glaublich, daß die junge

Landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Frau so knapp vor ihrer Niederkunft „verstoßen" worden sei. Und wie kam sie aus Braunschweig oder Preußen, wo der Freiherr von Hardenberg im politischen Dienste stand, auf der Flucht nach Linz?

Sehr vage sind auch die Andeutungen über eine mögliche Zusammenkunft Steiners von Mondsee aus mit seinem Vater oder dessen Verwandten. Ich finde keine Nachricht über die Anwesenheit des Fürsten Hardenberg in Bad Ischl. Prohaska [10]) hätte ihn sicher angeführt, wenn er irgendwo als Kurgast von Ischl aufschiene. Unwahrscheinlich ist auch, daß Steiner erst so spät vom Tode Hardenbergs erfahren haben sollte, wenn er, wie die Biographie betont, die Adelsnachrichten in den Zeitungen verfolgt, die den Tod des Fürsten Hardenberg, der in den Befreiungskriegen und im Wiener Kongreß eine bedeutende Rolle spielte, vermerkt haben mußten.

Vollends unmöglich ist es, daß Steiner zu Beginn seiner Werfener Zeit (1823) durch die Nachricht vom Tode seines Vaters so schwer erkrankt ist, wie es die Biographie schildert. Wie hätte er dann dem „großen dienstlichen Wirkungskreis" so gerecht werden können, daß er sich allgemeine Achtung und besondere Anerkennung seines Pflichteifers erwarb? 1829 gibt er die 2. Auflage seines Buches heraus, die in weiten Teilen neu gearbeitet ist, 1835 tritt er dem Musealverein bei und wird 1836 auf Jahre hinaus Mandatar des Museums für den Salzburger Kreis [8]). Einem gemütskranken, „geistesschwachen, in seiner Tatkraft gebrochenen Mann" konnte man eine so vielseitige Tätigkeit wohl nicht zumuten. Seine Krankheit muß also erst später eingetreten sein. Vermutlich hat er sich Hoffnungen gemacht, von der Familie seines Vaters unterstützt zu werden, vielleicht hat er Verhandlungen angebahnt, Versprechungen empfangen und ist dann enttäuscht worden, wodurch sein Lebensmut so gebrochen wurde. Fest steht nur, daß er im Jahre 1840 aufgefordert wird, sich über seine Dienstfähigkeit zu äußern und daß ihm im selben Jahr ein Substitut beigestellt wird. Von der Wertschätzung, die er auch bei seinen oberen Behörden genießt, spricht wohl der Umstand, daß man ihn mit Beibehaltung seiner Bezüge auf einen leichten Kanzleiposten in Steyr überstellt. Seine Krankheit aber schreitet fort und am 25. November 1845 erlöst ihn der Tod [8a]). Sein Grab ist verschollen, die Witwe zieht sich in ihre Heimat Ischl zurück, von den sieben bei seinem Tode noch lebenden Kindern erfahren wir nur, daß sie „ehrlich und redlich ihr Brot verdienen" [8b]). Steiners Name aber lebt in Oberösterreich fort durch sein Werk.

„Der Reisegefährte"

Das Salzkammergut, heute weltberühmt, führt zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein verborgenes Dasein. Allein der Salzreichtum macht es bekannt, seine Naturschönheiten werden aber erst mit der größeren Wertschätzung, die die „wilde" Alpennatur in jener Zeit sich zu erringen beginnt, langsam entdeckt. Karoline Pichler ist eine der ersten, die in ihren „Denkwürdigkeiten" über die Schönheit des Landes berichtet. Die erste bedeutende Schilderung der

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Salzkammergutlandschaft mit genauen Beschreibungen der Salzgewinnung, statistischen Uebersichten über Bevölkerung, Arbeitsverhältnisse, geographische Daten usw. gibt Joseph August Schultes, der Wiener Mediziner und Botaniker und Innsbrucker Universitätsprofessor [11]). Steiner kennt sein Werk, ebenso wie Sartoris „Neueste Reise . ." [12]) und Kleyles „Rückerinnerungen . . ." [13]). Steiner schreibt sein Buch, um — wie er im Vorwort berichtet — ein handliches Reisebuch über das Salzkammergut zu machen und um Fehler zu berichtigen, die er in älteren Reisebüchern findet. Er setzt sich besonders mit einigen Bemerkungen Kleyles auseinander, ohne ihn aber zu nennen. Nicht flüchtige Beobachtung allein, sondern genaue Ueberprüfung und Untersuchung verlangt er vom Reiseschriftsteller, ehe er seine Beobachtungen und Erkenntnisse veröffentlicht. Als seine Quellen nennt er die Geschichte der Salinen von Dicklberger [14]) und eigene Beobachtungen und Sammlungen während einer fast neunjährigen Tätigkeit in diesen Gegenden. Die älteren Reisewerke nennt er nicht namentlich, wohl aber verweist er z. B. bei seinen Höhenangaben — genaue Landvermessung und Höhenmessungen beginnen damals erst — auf Kleyle, Sartori, Buch, Glück [15]) und Schultes, stützt sich aber hauptsächlich auf die neuesten Messungen des G. Q. Meister-Stabs. Bezeichnend ist die Einteilung in historischer, geographischer, statistischer und „pitoresker" Uebersicht. Die Schönheit des Landes lockt an und der Salzreichtum macht es wirtschaftlich und wissenschaftlich wichtig. Steiner legt daher auch besonderes Gewicht auf die Darstellung des Salzbaues und was damit zusammenhängt. Ueber den prähistorischen Bergbau der „Hallstattzeit" ist damals noch nichts bekannt.

Von Schultes übernimmt Steiner manche Schilderung, manches Wortspiel. Sein Werk geht aber mehr auf die Bedürfnisse des Wanderers und Reisenden ein, will nicht nur ein Reisehandbuch sein, sondern auch der Wissenschaft dienen. Seit Schultes ist das Salzkammergut ja schon „modern" geworden, der Reiseverkehr hat sich gehoben, es zieht viele Fremde an. Der „Reisegefährte" von 1820 ist ein schmales Bändchen von 178 Seiten, die 2. Auflage von 1829 hat bereits 450 Seiten. Sie verdankt diese Erweiterung vor allem der Erschließung Ischls als Badeort [16]). Steiner gibt genaue Angaben über Badeeinrichtungen, erwähnt ein neues Kaffeehaus, ein neues Posthaus, das neue Schauspielhaus, in dem 1827 schon dreimal gespielt wurde, zählt die Unterhaltungs- und Ruheplätze Ischls auf, schildert Fahrten in den Ischler Salzberg, weist hin auf hohe Persönlichkeiten, die hier Heilung fanden, führt Wanderungen in die Umgebung Ischls an u. dgl. mehr. Da das Büchlein handlich ist, in seinen Angaben genau und besonders über das Salzwesen gut unterrichtet, da es den Wanderer auch mit dem Leben der Menschen dieses Landstriches, ihren Sitten und Bräuchen und ihrer Wesensart bekannt macht, hat es weite Verbreitung erfahren und wurde 1832 noch einmal aufgelegt.

So tritt uns Johann Steiner aus seinem Werk entgegen als ein Mann, der viel gesehen hat, Natur und Landschaft, die Bevölkerung und ihr Leben mit

liebevollem Verständnis betrachtet — im Gegensatz zu der oft ironisch-bissigen Art von Schultes — und seine Beobachtungen auch zu gestalten versteht. Da er alle Bereiche des Wirtschaftslebens miterfaßt, gibt sein Buch ein lebendiges Bild des Salzkammergutes für die Zeit zwischen 1820 und 1830.

Mag seine abenteuerliche Herkunft zurecht bestehen oder nicht, in der Heimatgeschichte Oberösterreichs und besonders des Salzkammergutes wird Johann Steiner durch sein Werk immer einen ehrenvollen Platz behalten [17]).

Martha Khil (Linz)

Anmerkungen

[1]) Johann Steiner, Der Reisegefährte durch die Oesterreichische Schweitz oder das ob der ennsische Salzkammergut. In historisch, geographisch, statistisch, kammeralisch und pitoresker Ansicht. Linz bey Joseph Fink Buchhändler 1820; 2. vermehrte und verbesserte Auflage Linz 1829; 3. Auflage 1832.

[2]) Hanns Kreczi, Linzer Häuserchronik. Herausgegeben vom Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Linz. R. Pirngruber, Linz 1941, Nr. 389.

[3]) Kreczi, a. a. O. Nr. 174.

[4]) Ihm hat nach der Biographie die Mutter Steiners die Abkunft ihres Kindes anvertraut.

[4a]) Johann Steiner, Amtsschreiber beim k. k. Verwesamt, alt 32 Jahre, wohnt Ischl Markt diesseits der Traun 38, vermählt am 4. 11. 1816 (für beide erste Ehe) mit Wohlgemuth Theresia, geb. 18. 9. 1797 in Ischl, 19 Jahre alt. Eltern: Michael Wohlgemuth, Lebzelter in Ischl, und Barbara Aster Ischl, verm. 21. 11. 1796. Theresia Wohlgemuth starb als Waldmeisterswitwe in Ischl, Markt Nr. 145, an Wassersucht.

[5]) Carl Schraml, Studien zur Geschichte des österr. Salinenwesens. Bd. 2: Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen. Wien 1934, S. 62.

[6]) Schraml, a. a. O. S. 500.

[7]) Schraml, a. a. O. Bd. 3: Das oberösterreichische Salinenwesen von 1818 bis zum Ende des Salzamtes im Jahre 1850. Wien 1936, S. 369.

[8]) Mus. Ber. Linz Nr. 1 (1835) S. 61: Steiner Johann, k. k. montanistischer Revierförster in Werfen; Nr. 2 (1836) S. 32: Steiner Johann, k. k. Oberförster in Werfen; S. 20: Mandatar im Salzburger Kreis: Johann Steiner, k. k. Oberförster in Werfen; Nr. 3 (1839) ebenso S. 31, S. 20.

[8a]) Pfarramt Steyr-Stadt, tom. VII a, fol 33: Johann Steiner, r. k., k. k. Oberförster, wohnhaft Steyr-Stadt Nr. 13, ist am 25. November 1845 um 1 Uhr früh in Steyr-Stadt Nr. 13 verstorben. Der Verstorbene war 57 Jahre alt. Steyr, den 14. November 1952. Der Pfarrer: Johann Steinbock, Stadtpfarrer.

[8b]) Von den Kindern Steiners wurden in Ischl geboren:
Katharina Theresia am 31. 1. 1817, Ischl, Markt 38,
Johann Nep. Karl am 27. 12. 1817, Ischl, Markt 38,
Eduard Michael Nikolaus am 6. 12. 1818. Dieser heiratet in erster Ehe 1858 in Ischl Maria Reiter, Tochter des Andreas Reiter, Schiffmann, in zweiter Ehe 1874 in Ischl Christine Promberger aus Ebensee. 1874 ist er als Hausbesitzer in Markt Lauffen und Seifensieder in Ischl Nr. 120 genannt, 1878 als Privatarbeiter. Er stirbt am 2. 6. 1884 in Reiterndorf Nr. 107 an Marasmus. Sein Sohn Johann, geb. 1875, heiratet am 6. 11. 1905 in Ischl die Dienstmagd Notburga Beer. Zwei Söhne aus dieser Ehe sind bezeugt: Friedrich, geb. 3. 3. 1906 in Reiterndorf 90 und Eduard, geb. 31. 12. 1909 in Steindorf 41, vermählt am 2. 9. 1939 (lt. Eintragung im Taufbuch!).

Im Werfener Taufbuch V sind laut Angabe des dortigen Pfarramtes folgende Kinder verzeichnet:
Johann, geb. 19. 2. 1825,
Maria Theresia, geb. 4. 3. 1827,
Rupert Josef, geb. 23. 2. 1828,
Michael, geb. 25. 12. 1831,
Theresia Maria, geb. 17. 11. 1836.
In Werfen hatte die Familie Steiner keinen Todesfall.

Michael Steiner, k. k. Bergbüchlschreiber, 27 Jahre alt, Sohn des † Johann Steiner, k. k. Oberförster in Werfen im Salzburgischen, und der Theresia geb. Wohlgemuth (aus Ischl), Ortschaft Steinberg 34, heiratet am 12. 9. 1858 in Ischl in erster Ehe Anna Maria Hirsch, 22 Jahre alt, Tochter des Josef Hirsch, Webermeister in Vöcklabruck, und der Eleonora Außermayr. Anna Maria Steiner ist 1866 gestorben. In zweiter Ehe heiratet er Katharina Kogler, 31 Jahre alt, am 12. 11. 1866, gestorben „als Witwe" am 28. 9. 1890 in Ischl. Michael Steiner starb am 11. 3. 1874 in Reiterndorf 35 an Luftröhrentuberkulose. Zwei Kinder dieser zweiten Ehe sind als Säuglinge gestorben.

Als Verfasser der Biographie kommen entweder Michael oder Eduard Steiner in Frage, die beide im Jahre 1871 in Ischl lebten. Die Angaben über die Familie Steiner, die Ischl betreffen, verdanke ich Frau Fachlehrerin Maria Zierler in Bad Ischl, deren Bericht ich hier übernehme.

9) Allgem. Deutsche Biographie Bd. 10, S. 572 f. — Hardenberg, Karl August Fhr. v., 1798 Graf, 1814 Fürst, gb. Essenrode/Hannover, 31. 5. 1750. Nach Steins Rücktritt 1810 preuß. Staatskanzler, Vertreter Preußens auf dem Wiener Kongreß 1815, † Genua, 26. 11. 1822. War vor 1782 mit einer Gräfin v. Reventlov verheiratet, von der er sich vermutlich scheiden ließ, weil sie in London ein Verhältnis mit dem Prinzen von Wales einging. In der folgenden Zeit könnte Hardenberg Julie Zielenbourg geheiratet haben.

10) Heinrich Prohaska, Geschichte des Badeortes Ischl 1823 — 1923. Heimatgaue Jg. 4, Linz 1923, S. 1 ff.

11) I. A. Schultes, Reisen durch Oberösterreich in den Jahren 1794, 1795, 1802, 1803, 1804 und 1808. I. Theil. Tübingen 1809.

12) Franz Sartori, Neueste Reise durch Oesterreich ob und unter der Ens . . . Erster Band Wien 1811.

13) F. J. Kleyle, Rückerinnerungen an eine Reise in Oesterreich und Steyermark im Jahre 1810. Wien 1814.

14) Dicklberger Anton, k. k. Bergmeister zu Ischl, Systematische Geschichte der Salinen Oberösterreichs. I. Theil: Die alte Salinengeschichte. Mit großen Zeichnungen. 1817. Mskr. O. ö. Landesarchiv (Musealarchiv).

15) Franz Glück, Verwesamtskontrollor in Hallstatt, Kenner der Flora des Salzkammergutes.

16) Vgl. Prohaska a. a. O.

17) Commenda, Hans, Materialien zur landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs, Linz 1891, führt noch einige Karten an, die von Johann Steiner stammen: Catastral-Übersichtskarte der Provinzen Oberösterreich und Salzburg; Geographische Karte des ob der ennsischen Salzkammergutes und der Gebirgshöhen derselben; Karte der Eisenbahn zwischen Linz und Gmunden.

Die Herrschaft Ottensheim im Jahre 1602

König Ferdinand I. belehnte im Jahre 1525 seinen Rat und Kanzler Nikolaus Rabenhaupt mit dem Schlosse Ottensheim. Im Jahre 1527 befreite er das Schloß von der Lehenschaft und Rabenhaupt und seine Nachfolger besaßen es von nun an als freies Eigen. Von den Rabenhaupt gelangte Schloß und Herrschaft im Jahre 1551 an die Jörger von Tolled. Hildebrand Jörger war mit Anna, einer Tochter Rabenhaupts vermählt [1]).

Am 6. November 1592 verkaufte schließlich Hanns Christoph Jörger den beiden evangelischen Ständen der Landschaft ob der Enns, dem Herren- und Ritterstand, Schloß und Herrschaft Ottensheim. Diese verwendeten nun die Einkünfte der Herrschaft für ihre Landschaftsschule in Linz und zu Stipendien für evangelische Jünglinge [1]). In Hinkunft wurde diese Herrschaft an Angehörige des Herren- und Ritterstandes in Bestand, also in Pacht übergeben. Am 28. Juli 1602 übernahm Hanns Georg Tschernembl, Erbschenk in Krain

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichische Heimatblätter

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 1952_4

Autor(en)/Author(s): Khil Martha, Steiner Johann Baptist

Artikel/Article: Johann Baptist Steiner Der Verfasser des "Reisegefährten durch die Oesterreichische Schweitz" 578-588